



Ev. Kindergarten
St. Matthäus Regensburg

Pädagogische Konzeption

Stand Juli 2025

Ev.-Lutherischer Kindergarten St. Matthäus
Frau Marion Scharf, Kindergartenleitung

Graf-Spee-Str. 1
93053 Regensburg
kita.stmatthaeus.r@elkb.de
0941/72002

Träger:
Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäus
Herr Hannes Wagner, Pfarrer

Graf-Spee-Str. 1
93053 Regensburg
hannes.wagner@elkb.de
0941/73871

Verantwortlich für die Konzeption ist der Träger
Konzeptionserarbeitung durch das pädagogische Team St. Matthäus

Die vorliegende Konzeption ist keine endgültige Fassung. Sie wird fortlaufend überarbeitet. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien. Grundlage bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die gesetzlichen Bestimmungen für Kindertageseinrichtungen in Bayern.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	4
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	5
1.1.1 Die Ev. Kirchengemeinde als Träger	5
1.1.2 Der Ev. Kindergarten St. Matthäus.....	5
1.1.3 Einrichtungsart	6
1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage.....	6
1.1.5 Personal in der Einrichtung	6
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	7
1.1.7 Standort und Lage	7
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	7
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.3.1 Rechtliche Grundlagen	8
1.3.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)	8
1.3.3 Medikamentengabe in der Einrichtung.....	8
1.3.4 Datenschutz.....	9
1.3.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	9
1.3.6 Versicherungsschutz.....	9
1.3.7 Aufsichtsbehörde	9
1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen.....	9
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	11
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	13
2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	16
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	16
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	16
3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	16
3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	18
4 Pädagogik der Vielfalt.....	18
4.1 Differenzierte Lernumgebung	18
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation.....	18
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	19



4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	20
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	21
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	21
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	22
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind.....	23
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	24
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus.....	24
Projektarbeit.....	24
Projektgruppen.....	24
Lernen in Alltagssituationen.....	24
5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder und ihre methodische Umsetzung.....	25
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	25
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	26
5.2.3 Sprache und Literacy	26
5.2.4 Digitale Medien	27
5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)	27
5.2.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	28
5.2.7 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	28
5.2.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	29
5.2.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung.....	29
5.2.10 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	30
5.2.12 Ernährung	31
5.2.13 Entspannung und Sexualität.....	32
5.2.14 Lebenspraxis.....	33
6 Kooperation und Vernetzung	34
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	34
6.1.1 Eltern als Mitgestalter	34
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	36
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	36
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	36
6.2.2 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen.....	36
6.2.3 Öffnung nach außen.....	37
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	38
7.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	38
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	39
8 Kinderschutz	





VORWORT

Auf dem Weg zu einer liebevollen Bildung

Herzlich willkommen im Evangelischen Kindergarten St. Matthäus in Regensburg, einem Ort, der auf den Grundwerten des christlichen Glaubens beruht und sich der liebevollen Bildung und Entwicklung von Kindern widmet. Dieses Vorwort soll Ihnen einen Einblick in unser pädagogisches Konzept und unsere Überzeugungen bieten.

In unserem Kindergarten legen wir großen Wert darauf, dass sich jedes Kind in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Liebe entfalten kann. Unsere pädagogische Philosophie basiert auf dem christlichen Menschenbild, das die Einzigartigkeit jedes Kindes betont und es ermutigt, die Welt um sich herum zu entdecken.

Unsere engagierten Pädagoginnen und Pädagogen sind nicht nur qualifizierte Fachkräfte, sondern auch Menschen, die sich mit Herz und Seele für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder einsetzen. Durch eine liebevolle Begleitung wollen wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch die sozialen, emotionalen und kreativen Fähigkeiten der Kinder fördern. Die Vermittlung christlicher Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Gemeinschaftssinn stehen dabei im Mittelpunkt unseres Handelns.

In dieser Konzeption finden Sie detaillierte Informationen über unsere pädagogischen Schwerpunkte, den Tagesablauf, besondere Projekte und vieles mehr. Wir hoffen, dass diese Einblicke Ihnen veranschaulichen, wie wir die individuelle Entfaltung und Bildung jedes Kindes fördern.

Der Evangelische Kindergarten St. Matthäus ist nicht nur eine Bildungseinrichtung, sondern eine lebendige Gemeinschaft, in der Kinder die Liebe Gottes erfahren und einander mit Respekt begegnen können. Wir laden Sie herzlich ein, Teil dieser Gemeinschaft zu sein!

Herzliche Grüße

Pfarrer Hannes Wagner



1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Information zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Die Ev. Kirchengemeinde als Träger

Name und Anschrift des Trägervertreters

Evangelisch - Lutherische Kirchengemeinde St. Matthäus
Pfarrer Hannes Wagner
Graf-Spee-Str. 1
93053 Regensburg

Tel: 0941 / 73871

Hannes.Wagner@elkb.de

1.1.2 Der Ev. Kindergarten St. Matthäus

Name und Anschrift des Kindergartens

Evangelisch - Lutherischer Kindergarten St. Matthäus
Graf-Spee-Str. 1
93053 Regensburg

Tel. 0941 / 72002

kita.stmatthaeus.r@elkb.de

Homepage: www.st.matthaeus-regensburg.de

Kontaktdaten Kindergartenleitung

Marion Scharf
Graf-Spee-Str. 1
93053 Regensburg

0941 / 72002

kita.stmatthaeus.r@elkb.de

Die Büro- und Sprechzeiten sind:

Montag bis Mittwoch von 15.00 bis 16.00 Uhr

Donnerstag und Freitag von 14.00 bis 15.00 Uhr



1.1.3 Einrichtungsart

Unser Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung, in der wir in zwei Gruppen jeweils bis zu 25 Kinder betreuen.

Wir sind eine evangelische Einrichtung und unser Kindergartenjahr orientiert sich am Christlichen Jahreskreis, d.h., wir feiern Feste wie z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern.... Im Umgang miteinander leben wir christliche Werte.

Wir beteiligen uns zusätzlich an Familiengottesdiensten der Kirchengemeinde und Religionspädagogischen Angeboten.

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr, Freitag bis 15 Uhr geöffnet.

Kernzeitregelung

Während der Kernzeit von 08:45 Uhr bis 12.45 Uhr müssen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern pädagogisch arbeiten können. Außerhalb dieser Zeit sind das Bringen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

Bring- und Abholzeit

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten zu halten. Die Übergabe des Kindes an unsere Mitarbeitenden muss persönlich stattfinden. Unsere Türe schließt am Morgen um 08:45 Uhr. Abholzeit ist ab 14 Uhr oder je nach Buchungszeit. Bitte beachten Sie jedoch, dass auch am Nachmittag pädagogische Angebote oder Aktionen stattfinden.

Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließungszeiten möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 30 Tage. In der Regel hat unser Kindergarten über Weihnachten, an Pfingsten und in den Sommerferien geschlossen. Hinzu kommen vereinzelte Tage wie z.B. für Schulungen, Teamfortbildungen oder Betriebsausflug.

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus pädagogischen Fachkräften und pädagogischen Ergänzungskräften mit unterschiedlichen Abschlüssen und Schwerpunkten.

Zusätzliches Personal:

2 Hausmeister



1 Spülkraft

1 Reinigungskraft

1 Verwaltungskraft

1 Hilfskraft in Ausbildung

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Unser Essens- und Getränkeangebot umfasst

Täglich:

Obst, Gemüse, Milch und Käse über das EU-Schulobstprogramm, Lieferung 1 x die Woche während der Schulzeit

Frühstück:

Die tägliche Brotzeit bringen die Kinder von Zuhause mit. Bitte achten Sie auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung!

Getränke:

Wir bieten den Kindern in der Einrichtung ungesüßten Tee und stilles Wasser an.

Mittagessen:

Wir beziehen unser Mittagessen täglich von Ebners Catering. Dieses wird altersgerecht und frisch in Bio Qualität gekocht. Der Speiseplan ist abwechslungsreich gestaltet und wird am Wochenanfang über unsere KiKom App eingestellt.

1.1.7 Standort und Lage

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens liegt im Regensburger Osten. Es ist geprägt von Familien unterschiedlichster Nationen. Es gibt Wohnblöcke, Flüchtlingsunterkünfte, Reihenhäuser, freistehende Häuser, ein Berufsschulzentrum, den hiesigen Sportverein und die Universität. Als größere Grünfläche und Erholungsgebiet steht den Familien der Ostpark zur Verfügung. Das Ostenviertel ist Baugebiet und verändert sich gerade, denn ehemalige Kasernengebäude werden in den nächsten Jahren zu Wohnvierteln umgestaltet.

In unserem Stadtviertel gibt es Kindergärten und -krippen, Horte und verschiedene Schulen, Kirchengemeinden verschiedenster Glaubensprägungen und zwei Stadtteilzentren, die von vielen Bevölkerungsschichten gut besucht sind.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unseren Kindergarten besuchen Kinder aus klassischen Kernfamilien, Kinder von alleinerziehenden Elternteilen und Kinder aus Regenbogenfamilien. Viele unserer Kinder haben Migrationshintergrund



und besuchen teils ohne vorherige Deutschkenntnisse unsere Einrichtung. In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig.

Wir bieten unseren Kindern Struktur im Kindergartenalltag. Im Spiel mit den anderen Kindern vertiefen Sie ihre Sprachkenntnisse und erweitern ihren Wortschatz. Durch Spiel - und Bildungsangebote bekommen sie die Chance, die Welt zu entdecken und sich zu entwickeln. Soziale Erziehung findet im täglichen Miteinander statt.

Wir erleben, dass den Familien eine zuverlässige und liebevolle Betreuung besonders wichtig ist. Auch viele Naturerfahrungen, Ausflüge und Bildungsangebote für Ihre Kinder haben große Bedeutung.

Die Kinder in unserem Kindergarten dürfen einen - für Stadtverhältnisse - riesigen und kunterbunten Garten bespielen. Sie erleben die Obstbaumblüte bis hin zur Ernte, sammeln im Herbst die Kastanien unserer Bäume oder knacken die Walnüsse und erleben so den Jahreslauf der Natur. Sie haben ausreichend Platz, sich auszulaufen und zu spielen, können klettern und springen und haben viele Möglichkeiten mit unseren oder ihren eigenen Fahrzeugen (Roller, Laufrad, Fahrrad) ihre motorischen Fähigkeiten zu verfeinern.

Im Fokus unserer Arbeit stehen Familien mit geringen Deutschkenntnissen. Diese unterstützen wir in lebenspraktischen Bereichen oder z.B. auch bei der Antragsstellung für Leistungen vom Jugendamt.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit im Kindergarten sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und im Datenschutzgesetz.

1.3.2 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

1.3.3 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe dringend erforderlich sein (z.B. Notfallmedikamente), so können in absoluten Ausnahmefällen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeitenden sich dies zutrauen und durch den Arzt bezüglich der Erkrankung und des Medikaments geschult wurden und die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.



1.3.4 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Sorgeberechtigte der Kinder in der Kindertagesstätte. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit in unserer Einrichtung, bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.5 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In unserem Kindergarten wurde eine Sicherheitsbeauftragte benannt, die durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.6 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Pädagogischen Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.7 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Amt für Tagesbetreuung von Kindern der Stadt Regensburg als Aufsichtsbehörde zuständig. In regelmäßigen Abständen finden kommunale Leitungstagen der Stadt Regensburg statt. Die Fachaufsicht informiert über Änderungen von Seiten des Ministeriums, z.B. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), Finanzierung, Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) usw.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Der gesetzliche Rahmen für Kindertageseinrichtungen ist auf verschiedenen Ebenen verbindlich geregelt und wird auf Länderebene durch die einzelnen Bildungspläne konkretisiert. Im Freistaat Bayern gilt für uns folgende Grundlage:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP in seiner 6. Auflage)



Bei der Entwicklung und Fortschreibung dieser Konzeption stehen die bundes- und landesgesetzlichen Vorgaben im Mittelpunkt unserer Überlegungen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten.“ (Zitat: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung).

Immer wieder können wir beobachten, dass Kinder eigenständig lernen wollen, denn ihre Neugierde, ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind unerschöpflich. Täglich stellen uns Kinder Fragen und sie verlangen nach Antworten. Kinder lernen mit Begeisterung und das mit Leichtigkeit und hoher Geschwindigkeit.

An diese Kompetenzen der Kinder möchten wir in unserer Einrichtung anknüpfen und sie weiterentwickeln. Wir möchten das Kind bei uns wachsen lassen, in seinen Fähigkeiten und Neigungen, es aber auch ermutigen, seine Schritte dorthin zu lenken, wo es vielleicht noch etwas „wackelig auf seinen Beinen“ steht.

Eltern und Familien sind Experten für ihre Kinder. Wir pflegen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Bedeutung von Spielen und Lernen

Spielen und Lernen wird in unserer Einrichtung nicht getrennt voneinander gesehen, sondern beides stellt miteinander eine Verknüpfung dar. Kinder machen Lernerfahrungen durch das Spiel. Dabei ist es gleich, ob ein Kind alleine oder mit anderen Personen aus seiner Umgebung spielt.

Freispiel ist eines der wichtigsten Bildungsangebote in unserer pädagogischen Arbeit. Das Spielen ist ein Grundbedürfnis eines Kindes und die wichtigste Form des Lernens. Es fördert die kindliche Entwicklung ganzheitlich.

Wir möchten dem Kind in unserem Kindergarten viele verschiedene Spielmöglichkeiten und -anregungen geben. Deshalb haben wir die Gruppenräume so gestaltet, dass das Kind genügend Anreize zum Spielen erhält. Sei es nun in den verschiedenen Ecken, in denen das Kind sich in Rollenspiele mit anderen Kindern vertieft, oder mit Hilfe von Tisch- und Regelspielen, in denen die unterschiedlichsten Lern- und Bildungsbereiche des Kindes gefördert werden.

Wir achten darauf, dass das Kind immer wieder neue Anreize erfährt, deshalb werden die Spiel- und Funktionsecken von Zeit zu Zeit umgestaltet und den Kindern je nach Interesse und Entwicklungsstand immer wieder neue Materialien zur Verfügung gestellt.

Unser Garten bietet den Kindern eine Vielzahl von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Die Büsche laden zum Verstecken ein, die Gerüste zum Klettern und das Schaukeln stillt ein emotionales Grundbedürfnis. Die Sinne der Kinder kommen auch nicht zu kurz. Sie dürfen an den verschiedenen Blumen riechen, die Farben der Bäume und Pflanzen sehen, der Sand wird erfühlt und im Sommer wird mit viel Wasser ein „Matsch-Spielplatz“ daraus. Wenn im Herbst die Blätter und Kastanien von



unseren Bäumen fallen und der Wind weht, dann können die Kinder unseren Garten sogar hören und spüren. Besonders freuen sie sich über die vielen tierischen Besucher des Gartens, wie z.B. die Eichhörnchen, Vögel, Igelfamilien und allerlei Krabbelgetier. Auch der jahreszeitliche Ablauf der Natur, wie z. B. die Veränderungen im Frühling oder Herbst, wird den Kindern auf natürliche Art und Weise vermittelt.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen und Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer besser kennen lernen können.

Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzusetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

In unserem Kindergarten bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

In unserer Einrichtung ermöglichen wir Kindern Mitbestimmungsmöglichkeiten in 5 Stufen.

1. Information der Kinder zu bestimmten Themen



Dies findet bei uns konkret statt durch:

- Tagesbesprechung im Morgenkreis
- Piktogramme und Bildkarten für verschiedene Anlässe, wie z.B. Spielzeugtag, Geburtstag oder Regeln
- Schritt-für-Schritt Bastelanleitungen

Wenn Menschen sich beteiligen sollen, müssen sie auch wissen, **WORAN!**

2. Mitwirkung und Mitbeteiligung der Kinder

Durch:

- Beschwerdebriefkasten für persönliche Anliegen der Kinder für beide Gruppen
- Kinderkonferenzen mit beiden Gruppen
- Abruf von Stimmungsbildern in verschiedenen Situationen

Die Kinder werden aktiv nach ihrer Meinung gefragt, haben auch das Recht, keine Meinung zu haben, sich nicht zu äußern, ein Angebot nicht zu mögen oder sich beschweren zu dürfen.

3. Mitverantwortung

Bedeutet Regeln und Grenzen zu kennen, die für alle wichtig sind. Regeln werden gemeinsam entwickelt und eingehalten. Bei Nichteinhaltung werden gemeinsam Konsequenzen erarbeitet und umgesetzt.

- große Kinder kümmern sich um die neuen Eingewöhnungskinder
- Übernahme von Diensten, wie z.B. Mithilfe im Garten, Tischdecken, „Bodenpolizei“

4. Mitbestimmung

Kinder haben ein Stimmrecht und nutzen dieses auch bei demokratischen Abstimmungen oder Entscheidungen, die alle betreffen.

- Abstimmungen mit Muggelsteinen, Klebepunkten, Waage oder ähnlich
- Vorschläge und Einbringen von eigenen Ideen

5. Selbstbestimmung

Kinder dürfen in bestimmten Bereichen selbst bestimmen:

- Wieviel und wovon esse oder trinke ich?
- Wo, was, wie lange und mit wem möchte ich spielen?
- Wer begleitet mich auf die Toilette, bzw. von wem werde ich gewickelt?

Selbstbestimmung ist ein ganz wichtiger Bereich um Selbstbewusstsein und Selbständigkeit zu unterstützen. Partizipation ist somit auch Prävention!



Partizipationsmöglichkeiten für Eltern

Auch Eltern werden informiert, z. B. über Elternanhänge, unsere App, Gespräche oder durch den Elternbeirat und haben die Möglichkeit am Kindergartenalltag mitzuwirken und sich einzubringen. Dies kann in unterschiedlichen Formen stattfinden, z.B. durch Angebote (Plätzchen backen, basteln, Turnen), Vorschläge, Mitgestaltung von Aktionen o.ä.

Elternarbeit und -mitbestimmung findet auch im Elternbeirat statt, durch den wir viel Unterstützung in verschiedenen Bereichen erhalten, wie z.B. bei der Organisation von Festen. Der Elternbeirat entscheidet auch demokratisch über gewünschte Feste, Basare oder andere Veranstaltungen.

Kritik und Beschwerden können im persönlichen Gespräch, durch Umfragen oder über ein Beschwerdeformular jederzeit geäußert werden. Auch Eltern- oder Entwicklungsgespräche, die mindestens einmal jährlich, bei Bedarf auch öfter stattfinden und Elternabende eignen sich dazu.

Partizipationsmöglichkeiten der Teammitglieder

Wir haben ein tolles und buntes Team, bestehend aus engagierten und vielseitig interessierten Mitarbeiter*innen. Diese sollen sich ganz nach ihren Begabungen und Stärken miteinbringen können. Informations- und Beteiligungsmöglichkeiten bestehen z.B. in morgendlichen Groß- oder Kleinteambesprechungen, Teamsitzungen, Teamtagen, Feedbackrunden, Mitwirkung bei der Konzeptionserstellung oder auch bei der Organisation von Festen oder Aktivitäten.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Als Basiskompetenz werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in einer dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (BEP, 2 und aktualisierte und erweiterte Auflage, S.55)

Im Folgenden werden ausgewählte Basiskompetenzen beschrieben:

- Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl:

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.; es entsteht, wenn sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. (BEP 7. Auflage, S. 43)

In unserer Einrichtung tragen wir im hohen Maß dazu bei, dass sich Kinder wertgeschätzt fühlen und mit sich selbst zufrieden sind. Wir achten auf einen respektvollen, partizipativen und freundlichen Umgang mit den Kindern und stärken dieses Verhalten.

- Autonomieerleben

Das Autonomieerleben der Kinder sehen wir als wichtige Grundlage zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten an. So unterstützen wir die Kinder dadurch, dass wir möglichst oft Gelegenheit



bieten, dass die Kinder ihre eigenen Entscheidungen treffen. Durch kindgerechte Abläufe und Materialien bietet der Alltag vielseitige Wahlmöglichkeiten und eigenständiges Handeln. Beispielsweise während der Essenssituationen, bei der Auswahl des Essens oder des Sitzplatzes. Bei der Auswahl der Spielräume und Spielpartner sowie dem Durchführen von Aktionen und Projekten.

- **Fantasie und Kreativität**

Im Kindergarten gibt es viele Möglichkeiten um die Phantasie und Kreativität der Kinder anzuregen. So bieten wir Raum für Kreativität und ermuntern die Kinder nach eigenen Vorstellungen zu malen und zu basteln. Da wir uns viel in der Natur aufhalten, werden die Kinder schnell mit Naturmaterialien kreativ. Hierbei entstehen oft die schönsten Ideen oder Rollenspiele.

- **Grob und Feinmotorik**

Durch die entsprechend anregende Raumgestaltung der Einrichtung und des Außenbereiches erhalten die Kinder viele Gelegenheiten ihre Grob- und Feinmotorik zu üben. Der Bewegungsdrang der Kinder kann ausgelebt und die Geschicklichkeit weiterentwickelt werden. Folgende Möglichkeiten bieten wir den Kindern in der Einrichtung:

- Positives Selbstkonzept
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen
- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemlösungsfähigkeit
- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anstrengung
- Empathiefähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Verantwortung für das eigene Handeln
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Werte- und Orientierungskompetenz

- **Lernmethodische Kompetenz**

Lernen, wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen.

Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges oder Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität,



Wertehaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- bereit sein, von anderen zu lernen
- Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen
- den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen
- Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist
- Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten

Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit die Kinder sie erkennen und verinnerlichen können. Diese Strukturen sollen später in der Schule angewandt werden.

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen:
Widerstandsfähigkeit (Resilienz) aufbauen

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.

Resiliente Kinder zeichnen sich sowohl durch soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitsentwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen
- Freundschaften
- positive Lernerfahrungen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Kindergarten und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt unsere Kinder im Erwerben dieser Ressourcen, die für Resilienz bedeutsam sind.



2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in den Alltag einzubauen. Bei der Vorbereitung dieser gemeinsamen Aktivitäten ist es unsere Aufgabe, Veränderungen zu schaffen, welche allen Kindern die aktive Teilnahme ermöglicht.

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo machen kann. Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier eine besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes.

Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. Unser Team besteht aus motivierten und qualifizierten Mitarbeitern, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Wir arbeiten teiloffen, das bedeutet, unser Haus ist für alle Kinder in bestimmten Bereichen geöffnet.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und

Begleitung

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung

Eine aufregende und neue Zeit beginnt für Ihre Kinder, für Sie und auch für uns Erzieher. Das gegenseitige Kennenlernen und auch das Vertraut werden mit Räumen, Spielsachen, Ritualen und Abläufen wird uns gemeinsam in der kommenden Zeit begleiten.

Wir wollen gemeinsam mit Ihnen Ihrem Kind die Möglichkeit geben, eine Bindung zu uns aufzubauen und sich bei uns einzugewöhnen.



Die Eingewöhnungszeit ist zeitlich nicht festgelegt, sondern wird individuell an das Kind und seine Möglichkeiten/Kompetenzen angepasst.

Was verstehen wir unter dem Begriff Eingewöhnung?

Eingewöhnung ist der Zeitraum von der Anmeldung bis zu dem Zeitpunkt an dem Ihr Kind in der Gruppe angekommen und integriert, sowie mit Abläufen, Strukturen und Ritualen rund um den Kindergartenalltag vertraut ist.

Pädagogische Zielsetzung der Eingewöhnung

- Kind, Eltern und Erzieher lernen sich kennen
- Bindungs- und Beziehungsaufbau zwischen Kind und Erzieher
- Das Kind findet Vertrauen in den Erziehern und fühlt sich angenommen
- Die Kinder in der Gruppe nehmen untereinander Kontakt auf und es entstehen erste Beziehungen oder Freundschaften
- Das Kind lernt Abläufe, Regeln und Rituale kennen und erlangt somit Sicherheit
- Eltern lernen die Einrichtung kennen und erhalten Informationen über die pädagogische Arbeit und die organisatorischen Rahmenbedingungen.

In unserem Haus findet die Aufnahme eines neuen Kindes wie folgt statt:

1. Anmeldegespräch:

Nach einer Vormerkung (schriftlich oder über den Kita-Planer der Stadt Regensburg) und einer persönlichen Einladung besuchen die Eltern gemeinsam mit Ihrem Kind unseren Kindergarten. Bei einer kurzen Führung durchs Haus lernen wir uns kennen. Während die Eltern im Büro ein kurzes Gespräch mit der Leitung führen, kann ihr Kind evtl. schon einige Bereiche des Kindergartens näher kennenlernen.

2. Vertragsabschluss

Sollte die Familie eine Zusage für einen Kindergartenplatz bekommen, wird der Vertrag geschlossen.

3. Elternabend

Etwa im Mai/Juni findet dann ein Erst-Elternabend für alle zukünftigen Kindergarteneltern statt. An diesem Abend werden wichtige Informationen weitergegeben und Eltern haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Im Anschluss werden Termine für Schnuppertage vereinbart.

4. Schnuppertage

Jedes Kind kommt an 2 Nachmittagen für ca. eine Stunde in den Kindergarten zum Schnuppern. Dies wird absolut individuell gestaltet. Manche Kinder können sich schon für eine kurze Zeit trennen, andere fühlen sich sicherer, wenn eine Bezugsperson in der Nähe bleibt.

5. Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im September findet behutsam und zeitlich gestaffelt statt. Manchmal ist es nötig, dass der Elternteil, der die Eingewöhnung begleitet, noch im Gruppenzimmer oder im Garderobenbereich bleibt. Wenn eine Trennung bereits möglich ist, sollte dieser Elternteil immer telefonisch erreichbar sein, um bei Bedarf sein Kind abzuholen. Bitte nehmen Sie sich



in der Eingewöhnungszeit Ihres Kindes genügend Zeit und stimmen Sie dies – sofern möglich – auch mit Ihren Arbeitszeiten ab. Die Eingewöhnung erfolgt in enger Absprache und nach Anleitung mit den Pädagogischen Fachkräften. Wir tauschen uns mit Ihnen aus und wir haben die Möglichkeit, uns besser kennenzulernen. Auch Sie erhalten in dieser Zeit einen Einblick in unsere Pädagogische Arbeit. Dies sehen wir als eine gute Grundlage für eine positive und gelungene Erziehungspartnerschaft.

Wann ist die Eingewöhnung abgeschlossen?

- wenn sich das Kind von einem Erzieher trösten lässt
- wenn das Kind bereitwillig und gerne in den Kindergarten kommt
- wenn das Kind Spaß und Freude im Alltag hat
- wenn sich das Kind an Gruppenprozessen beteiligt
- wenn das Kind Abläufe, Regeln und Rituale kennt

6. Dokumentation

Wichtige Ereignisse oder der Verlauf der Eingewöhnungszeit werden im Portfolio des Kindes festgehalten.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Wir wollen auch den Übergang ihres Kindes in die Schule so gut wie möglich gestalten. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich von Erziehern und Freunden aus dem Kindergarten zu verabschieden, sowie die Schule, die Räumlichkeiten und die Lehrer kennenzulernen.

Zum Ende der Kindergartenzeit dürfen die Vorschulkinder an besonderen Aktionen teilnehmen und werden in einer kleinen Andacht für den Schuleintritt gesegnet.

In Kooperation mit den Schulen findet ein Kennenlernen mit den entsprechenden Lehrkräften statt, z.B. dürfen die Vorschulkinder an einer Turnstunde in der Schule teilnehmen.

4 Pädagogik der Vielfalt

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Eine differenzierte Lernumgebung zeichnet sich aus durch ein breites Spektrum an strukturellen, räumlichen, personellen und materiellen Möglichkeiten und durch vielfältige Formen der inneren Differenzierung und Öffnung.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Wir arbeiten in zwei Stammgruppen mit Teilöffnung, d. h. die Kinder haben auch gruppenübergreifend die Möglichkeit, zusammen zu spielen. Dies geschieht z.B. im Bewegungsraum, im Gang oder im Garten. Besuche in der anderen Gruppe sind auch möglich. Unsere Kinder sind je nach Alter aufgeteilt in Vorschulkinder, Mittelkinder und junge Kinder. Die Vorschulkinder verfügen bei uns über besondere Privilegien und dürfen z.B. alleine im Garten spielen.



Kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Wir fördern den Kontakt der unterschiedlichen Kulturen in unserem Haus. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden. Die Familien haben einen geschützten Rahmen zur Knüpfung von Kontakten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten bieten wir Hilfestellung bei Problemen an und unterstützen die Familien bei ihrer Integration in das Leben unserer Gemeinde.

Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Kindertageseinrichtung schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt.

Altersgemischte und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft leichter unter- und voneinander als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht so groß sind.

Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden regelmäßig Lernaktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die individuelle Gestaltung der Räume in unserer Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters und den jeweiligen Interessen der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf sinngerechtes Spielmaterial geachtet.

Unsere Räume:

- Zwei Gruppenräume mit jeweils unterschiedlichen Spielecken (z.B. Bauecke), Tischen zum Spielen, Basteln oder Essen, sowie einer zweiten Ebene und einem Bereich zum Betrachten von Büchern (Couch oder Lesecke)
- Einen Bewegungsraum mit Sprossenwänden, Boulder-Wand und vielen verschiedenen Sportmaterialien
- Ein Kinderbad mit kleinen Waschbecken und Toiletten mit Wickelbereich
- Den Gang im Haus mit Bällebad und verschiedenen Bewegungsmaterialien
- Einen Intensivraum mit Bibliothek
- Ein Büro
- Eine Küche
- Ein Putzraum
- Ein Personal- und Besucher WC



- Einen Zwischengang für den unkomplizierten Zugang zu den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde und der Kirche selbst
- Diverse Kellerräume und Pausenzimmer für Mitarbeitende

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- in Ruhe ungestört spielen können.
- sich wohl und geborgen fühlen.

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, wie z.B. die Gartenzeit oder die Mittagssituation.

Beispieltagesablauf in den Gruppen:

07:30 Uhr bis 08:45 Uhr	Ankommen in der Einrichtung
08:45 Uhr bis 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Zeit für Freispiel, /freie Brotzeit/ Angebote
12:30 Uhr bis 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Gartenzeit / gezielte Angebote/ Freispiel

Gestaltung der Mahlzeiten

Das Frühstück oder die Brotzeit und das warme Mittagessen sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs. Die Brotzeit findet in unserer Einrichtung während der Freispielzeit statt. Hierfür ist ein separater Brotzeittisch vorbereitet. Jedes Kind kann frei entscheiden, mit wem oder wie lange es isst. Von zu Hause werden Trinkflaschen mitgebracht, die die Kinder sich mit ihrer Brotzeitbox eigenständig holen. Die Trinkflaschen werden auf Wunsch von uns gefüllt.

Am Mittagessen nehmen alle Kinder teil. Beim Mittagessen bekommen die Kinder ein abwechslungsreiches Mittagessen, das von einem Caterer frisch geliefert wird. Auch hier entscheiden die Kinder über die Platzwahl. Auf dem Tisch stehen Schalen, aus denen sich die Kinder selbst schöpfen können. So können sie auch frei darüber entscheiden wieviel und was sie essen. Beim Mittagessen ist es uns wichtig, dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln. Außerdem lernt es ausgewogene und gesunde Ernährung kennen, wird an Tischregeln herangeführt und lernt das selbständige Essen. Vor dem Essen sprechen wir ein Tischgebet. Dieses Ritual ist uns als christlicher Einrichtung wichtig.

Wir achten darauf, dem Kind eine einladende und entspannte Atmosphäre während der Essenszeit zu bieten.



Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Zu einem wohltuenden und normalen Tagesrhythmus gehören auch Pausen. In diesen Pausen sollen die Kinder zur Ruhe kommen und neue Kraft für die zweite Hälfte des Tages tanken.

Damit sehr junge Kinder sich entspannen und eventuell schlafen können, schaffen wir einen geschützten Raum dafür.

Die Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es bedeutet ganzheitliches Lernen, weil es die gesamte Persönlichkeit des Kindes fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen sind in jeder Altersgruppe von verschiedenen Merkmalen geprägt. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial, Musikinstrumente und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten.
- Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig die Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.



Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet seine Lebens- und sozialen Nah- Räume aktiv mit.

Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.

Beispiele dafür:

- Die Kinder schöpfen beim Mittagessen ihr Essen selbständig aus den Schüsseln
- Die Kinder decken den Tisch
- Kinderkonferenzen
- gemeinsames Erarbeiten von Gruppenregeln
- Auswahl von Projekten und Themen
- Was, mit wem, wie lange das Kind spielen will
- welches Lied im Kreis gesungen werden soll, Auswahl u. a. mit Bildkarten
- Farb- und Materialauswahl bei Angeboten
- Planung des Tagesablaufs z.B. können im Morgenkreis könne Wünsche geäußert und der Tag miteinander geplant werden

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Um diese zu lösen bedarf es Regeln. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zum demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung nötig ist. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Gemeinsam mit den Kindern wählen wir im Jahreslauf Projekte, die wir in unserer Einrichtung umsetzen.

Ko-Konstruktion ist ein Prozess, bei dem Lernen durch Zusammenarbeit und soziale Interaktion stattfindet. Kinder, pädagogische Fachkräfte oder andere Kinder ko-konstruieren gemeinsam Wissen oder Bedeutungen, die nicht von vornherein festgelegt sind. Kinder sollen die Welt interpretieren, um sie zu verstehen.

Damit die Ko-Konstruktion in unserem Kindergarten gelingt, bedarf es verschiedener Ebenen im Rahmen des Lernprozesses.

Gestaltung: In dieser Phase überlegen wir Erzieher, wie sich bestimmte Ziele erreichen lassen. Es erfolgt im Gesprächskreis eine Zusammenarbeit mit den Kindern, sodass gemeinsam darüber entschieden werden kann, welche Aktionen durchgeführt werden. Beispielsweise könnte an dieser Stelle ein Waldbesuch geplant werden.



Dokumentation: Im Anschluss an die Planung folgt die Dokumentation. Kinder müssen also die Gelegenheit bekommen, ihre gewonnenen Erkenntnisse festzuhalten. Dies ist im Kindergarten gut durch Bilder oder Piktogramme möglich.

Austausch (kritischer Diskurs): Der wichtigste Teil der Ko-Konstruktion besteht darin, sich gegenseitig auszutauschen. Jedes Kind erhält die Gelegenheit, seine Sicht der Dinge darzustellen und zu erläutern. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften wird nun versucht, eine einheitliche Richtung zu erlangen.

Dieser Prozess benötigt Zeit. Wichtig ist, dass die Kinder sehr viel miteinander kommunizieren. Sprache ist das Mittel, um andere Ansichten zu verstehen und sich miteinander auf eine einheitliche Bedeutung verständigen zu können.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit.

Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte sein, zum anderen die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Wir verwenden dazu als Vorlage die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik verbindlich vorgegebenen Bögen (PERIK, SELDAK, SISMIK). Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

Portfolio der Kinder

Das Portfolio ist eine kompetenzorientierte Form der Entwicklungsdokumentation. Durch den wertschätzenden Fokus auf das Kind und seine individuellen Kompetenzen gewinnt es ein positives Selbstkonzept.

Die Arbeit mit dem Portfolio ist eine Arbeit mit dem Kind. Jedes Portfolio unterteilt sich in einer einheitlichen Gliederung, die wie folgt für unsere Einrichtung festgelegt ist und durch Symbole für jedes Kind erkennbar gestaltet wird:

- Das bin ich
- Meine Familie/Freunde
- Was ich kann/lerne
- Was wir machen
- Über mich

Im Laufe der Zeit wird die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar. Die Kinder haben große Freude daran, sich ihre Portfolio Ordner immer wieder mit anderen Kindern anzuschauen und sind stolz darauf. Zum Ende der Kindergarten Zeit darf jedes Kind seinen „Schatz“ mit nach Hause nehmen und hat damit eine schöne Erinnerung an die Kindergartenzeit. Seit September 2025 gibt es das Portfolio auch digital über unsere KiKom App.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Projektarbeit

Durch das Arbeiten in Projekten bieten wir den Kindern vielfältige Formen der Beteiligung. Die Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen und den Erlebnishunger der Kinder besonders an. Diese Form der Arbeit gibt uns die Möglichkeit, neben alltäglichen Angeboten andere Elemente in die Praxis aufzunehmen und für neue Erlebnisse der Kinder und der Erwachsenen innerhalb und außerhalb des Kindergartens zu sorgen. Wir Erzieherinnen sind Begleiterinnen und begeben uns im Projekt mit den Kindern auf den Weg des Forschens und gewinnen immer wieder neue Erkenntnisse.

Projekte bieten uns und den Kindern eine Erweiterung unseres Handlungsspielraumes und somit neue Spiel- und Lernmöglichkeiten auch außerhalb des Kindergartengeländes.

Beispiele für Projektarbeit bei uns im Kindergarten:

- Schmetterlingsprojekt
- Erdbeer-Projekt
- Wasserformen-Projekt
- Kreative Projekte

Die Themen, die von den Kindern eingebracht werden, bzw. aus ihrem unmittelbaren Lebensbereich kommen, werden spontan und flexibel als Projekt bearbeitet (z.B. Bauernhof, Wald, Wasser...). Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, ihr Wissen und Können einzubringen und zu erweitern.

Bei der Projektarbeit legen wir Wert darauf, dass die Themen ganzheitlich an die Kinder herangebracht werden und sie die Inhalte mit allen Sinnen erfahren und erleben dürfen.

Projektgruppen

In unserem Kindergarten gibt es immer wieder die unterschiedlichsten Projektgruppen, die regelmäßig stattfinden. Dabei dürfen die Kinder sich frei für eine Teilnahme entscheiden, bringen dieses Projekt jedoch zu Ende. Dies kann z.B. eine Lesegruppe, der „BiB-Profi“ oder ähnliches sein.

Lernen in Alltagssituationen

Neben der Projektarbeit und gezielten Angeboten ist es uns wichtig, dass auch die Bereiche im Alltag so gestaltet sind, dass sie für die Kinder Lernsituationen darstellen. In jedem Handlungsablauf im Kindergarten verbergen sich Erziehungsziele und Förderbereiche, die sich das Kind so spielerisch und ganz nebenbei aneignet. Angefangen beim An- und Ausziehen und all den anderen lebenspraktischen Fähigkeiten bis hin zum Helfen beim Tisch decken, bei dem Bereiche wie Mathematik, Gleichgewicht,



Motorik usw. gefördert werden, gibt es noch viele Bereiche im Alltag, die wir nicht unberücksichtigt lassen. Dieser Teil des Lernens ist nicht immer auf Anhieb sichtbar.

5.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Werte sind grundlegende Elemente, die für eine verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Lebenszeit und für ein Zusammenleben mit anderen Menschen von tragender Bedeutung sind. Wir Menschen brauchen Werte, um eine glückliche Beziehung zu uns selbst herzustellen und freundlich mit anderen Menschen umgehen zu können. Uns ist es wichtig, die Kinder mit elementaren Werten vertraut zu machen und sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen. Die Wertschätzung und Akzeptanz anderer ist dabei genauso wichtig, wie das Erlernen von Umgangsformen.

Als christliche Einrichtung ist uns zudem die religiöse Erziehung ein großes Anliegen. Der Glaube des Kindes und seine Religion haben ihre eigene Geschichte, entwickeln und verändern sich. Wir begleiten die Kinder ein Stück weit auf diesem Weg in ihre religiöse Entwicklung und arbeiten eng mit der Evangelischen Kirchengemeinde zusammen.

Durch christliche Symbole, Rituale und biblische Geschichten erleben die Kinder bei uns Orientierung und Strukturierung im Alltag.

Bei uns werden die Abläufe des Kirchenjahres und des persönlichen Lebens in die Gestaltung der Arbeit mit einbezogen.

Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Offenheit gegenüber anderen Menschen und Religionen, Nationalitäten und Kulturen zu entwickeln.

Durch gemeinsame Aktivitäten erleben „Klein und Groß“, dass „Kirche“ etwas mit ihrem Leben zu tun hat und ihnen Erfahrungen und Erkenntnisräume eröffnet.

Uns ist wichtig, dass alle unsere Kinder an den religionspädagogischen Angeboten teilnehmen, wir schließen kein Kind davon aus.

Praktische Umsetzung:

- Kinderkirche (KiKi ca. alle 14 Tage nach Weihnachten)
- Besuche im Morgenkreis von Pfr. Jonathan
- Geschichten, Lieder oder Bilderbücher im Morgenkreis/Stuhlkreis/Mittagskreis
- Berichte von Kindern mit anderen Religionen über deren Feste (z.B. Zuckerfest)
- Beteiligung an den Familiengottesdiensten der Kirchengemeinde im Advent, zu Ostern, zur Taferinnerung
- Andacht zu St. Martin und an Weihnachten
- Verabschiedung der Vorschulkinder in der Kirche



5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Soziale Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung sind nicht voneinander zu trennen. Sie sind verbunden und stehen in einer Wechselwirkung miteinander. Dem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, seine Persönlichkeit so zu entfalten, dass es sein Selbst als wertvoll erlebt und akzeptiert. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle. Kinder, die positive tragfähige Beziehungen und Bindungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile und sichere Bindungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Empathie, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

Praktische Umsetzung:

- Unterstützung von Beziehung und Freundschaften
- Gesprächsrunden
- Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien, z.B. „Stop!“ sagen und üben
- Mannschaftsspiele in den Bewegungsstunden
- Kleingruppenangebote
- Gefühle annehmen
- Bücher, Geschichten, Hörspiele

5.2.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu erlernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Unsere Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.
- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt, d.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.

Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns wichtig, die Kinder in einer freien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Dabei ist auch wichtig, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszudrücken und eigene Bedürfnisse,



Gedanke und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu stärken, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Insbesondere werden alle Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion, von Anfang an in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert. Vorschulkinder mit Migrationshintergrund nehmen am Vorkurs Deutsch teil, der von einer Lehrkraft der Sprengelschule jeden Dienstag in unserem Haus stattfindet.

Bei uns sind alle Sprachen willkommen!

Praktische Umsetzung:

- Verstärkung durch positive Korrektur
- Das Personal ist Sprachvorbild
- Sprachspiele wie Reime, Tischsprüche, Fingerspiele, Lieder, usw.
- Dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung
- Sprachliche Begleitung von Handlungen
- Erzählrunden
- Sprechzeichnen

5.2.4 Digitale Medien

Medienerziehung und der Erwerb von Medienkompetenz im Kindergarten sollen den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Wir achten beim Einsatz von Medien auf Anwendungsdauer und kindgerechten Inhalt und setzen Medien als Lerninstrument ein.

Praktische Umsetzung:

- Geschichten hören mit der Tonie Box, CD-Player, über Bluetoothbox
- Teilhabe an der KiKom App, z.B. Portfolio, Fotos/Videos erstellen und anschauen
- Inhalte am Tablet erarbeiten
- Lernspiele am Tablet
- Kurzfilme
- Zu besonderen Anlässen Kinderkino
- Mitwirkung an Portfolio Beiträgen

Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

5.2.5 Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren, sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.



Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Praktische Umsetzung:

- Bauen mit Magformers
- Mini-Lück, Smart Games, Lernspiele
- Würfelspiele
- Morgenkreis: Welcher Tag ist heute, Datum, Kinder zählen
- Bezahlen im Kaufladen mit „Geld“

5.2.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und der unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lebensweltbezogene Aufgaben bewältigen können, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. Kinder sollen Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen haben und damit ihre Umwelt noch bewusster wahrnehmen. Einfache Experimente im Alltag verdeutlichen den Kindern Zusammenhänge aus Natur und Technik. Bei Experimenten werden die Kinder an naturwissenschaftliche Phänomene durch gezielte Angebote herangeführt. Sie lernen diese aus eigener Erfahrung kennen.

Praktische Umsetzung:

- Experimente
- Eingehen auf Beobachtungen in der Natur und im Garten
- Zerlegen von technischen Geräten
- Wetterphänomene erklären
- Beobachten von Tieren

5.2.7 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Umwelt bewusst und mit allen Sinnen wahrnehmen und mit Pflanzen, Tieren und allem was dazugehört, achtsam und mit Würde umgehen. Vor allem heute sind Erziehung zur Achtsamkeit und Wertschätzung der Umwelt noch wichtiger geworden. Durch Gespräche, Angebote, aber auch durch unser Vorbildverhalten geben wir den Kindern Werte in diesem Bereich mit in ihr Leben. Die Kinder sollen Verantwortung für die Umwelt übernehmen und die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln entwickeln. Ihre Sinne sollen geschärft werden, unsere Umwelt und die Natur als ein kostbares Gut zu betrachten und diese nicht mutwillig zu zerstören.

Praktische Umsetzung:

- Durch Ausflüge, Projekte, Gespräche und Geschichten vermitteln wir den Kindern wie hoch die Bedeutung von wertschätzendem Umgang mit der Umwelt und Natur ist und wie schön es ist, wenn wir alle diese schöne Umgebung genießen können.



- Wir wollen die Kinder sensibilisieren für die Welt in der wir leben, für den Umgang mit der Natur und den Rohstoffen. Durch eine stark jahreszeitlich ausgerichtete Planung werden die Kinder ermutigt, sich an der Natur zu erfreuen und die Veränderungen bewusst wahrzunehmen.
- Durch verschiedene Pflanz- oder Ernteaktionen im Garten und in unseren zwei Hochbeeten machen die Kinder ganzheitliche Erfahrungen.
- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder geben ihnen Sicherheit
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)

5.2.8 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an.

Ziel der musikalisch-rhythmischen Erziehung ist es, dem Kind den spielerischen Umgang mit der Sprache und ihren musikalischen Elementen zu ermöglichen und seinen Sinn für Klangqualität, Rhythmus und Melodie zu entwickeln und auszubauen. Das Konzentrations- und Reaktionsvermögen im Hören und Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen fördert ein gutes Verhältnis von Spannung und Entspannung.

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen, das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser verarbeiten zu können. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung.

Praktische Umsetzung:

- täglichen Kreisspiele, Lieder und Singspiele
- Orff Instrumente, musizieren
- Wir treffen uns regelmäßig gruppenübergreifend zum gemeinsamen Singen und Üben für Feste und Gottesdienste.

5.2.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die schöpferische Fähigkeit des Menschen. Ein wichtiges Ziel in unserer Einrichtung ist die Erziehung zu Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Die Förderung der ICH-Kompetenz wird



maßgeblich durch gezielte Kreativitätsanleitung unterstützt. Basteln, malen, kleben, falten usw. stützen die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und erziehen zum eigenverantwortlichen Handeln, in dem Dinge erdacht, umgesetzt und fertig gestellt werden. Wir wollen durch unsere Angebote im kreativen Bereich den Spaß der Kinder an ihrem eigenen Gestalten wecken und ihnen dadurch Erfolgserlebnisse durch die entstandenen Werke vermitteln. Gemeinsam betrachten wir die Ergebnisse ihrer Arbeit, stellen diese aus und reflektieren das Gelernte und die verschiedenen Arbeitsschritte.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder werden an „Kunst“ herangeführt (z.B. Betrachten von Gemälden) und nehmen die Umwelt und die unterschiedlichen Kulturen bewusst wahr.

Praktische Umsetzung:

- In den Kreativbereichen der Gruppe steht immer ausreichend Material zur kreativen Gestaltung für die Kinder bereit. Dadurch wird Interesse und Neugier geweckt, um Sachen auszuprobieren und eigenständig etwas zu erstellen.
- Auch im Garten entstehen Mandalas oder Skulpturen aus Naturmaterialien
- Durch Besuche im Theater Regensburg oder im Figurentheater im Stadtpark erfahren die Kinder, was Kultur ist und haben ein besonders aufregendes und nachhaltiges Erlebnis.

5.2.10 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitserziehung hat in der Praxis unseres Kindergartens einen hohen Stellenwert. Gesundheit ist mehr, als nur frei zu sein von Krankheiten. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung lassen sich weitgehend in die alltäglichen Routinen und Abläufe des Gruppenalltags bewusst und gezielt integrieren. Das Kind lernt selbstbestimmt, Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden, seine Gesundheit und seinen Körper zu übernehmen.

Praktische Umsetzung:

- Regelmäßige Bewegungsstunden für Vorschul-, Mittel- und junge Kinder
- Tägliche Obst- und Rohkoststeller, Milchpausen
- Entspannung in der Kuschecke oder in anderen ruhigen Bereichen
- Traumreisen, Kinderyoga
- Bewegung im Garten, z.B. Fahrradfahren oder -lernen, schaukeln



- Bilderbücher, Kamishibai, Geschichten, Gesprächsrunden

5.2.11 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird im Kindergarten durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung in unserer Einrichtung verfolgt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Kann die eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden.
- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit und Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

Bewegungserziehung findet bei uns zum großen Teil auch im Garten statt. Dort gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um sich selbst auszuprobieren. Daneben bieten wir gezielte Sportstunden in unserem Bewegungsraum für die verschiedenen Altersgruppen an. Diese finden in der Regel wöchentlich statt und werden von den Kindern mit großer Begeisterung angenommen.

Praktische Umsetzung:

- Regelmäßige Bewegungsstunden
- Viel Bewegung im Freispiel im Haus und auch im Garten
- Bewegungsspiele
- Mitmachgeschichten
- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten

5.2.12 Ernährung

Wir achten besonders auf eine gesunde Ernährung. Die Kinder erhalten bei uns immer wieder gesunde Snacks, wie geschnittenes Obst und Gemüse, Milch und Käse. Sehr wichtig ist uns eine gute Tisch- und Esskultur und ausreichend Zeit für gemeinsame Mahlzeiten.

So unterstützen wir im Kindergarten das Bewusstsein für gesunde Lebensmittel:

- Durch Tisch- oder Kreisspiele (Lebensmittelmemory, Obstsalat)



- Durch Gesprächskreise
- Durch Kennenlernen von verschiedenen Lebensmitteln
- Gemeinsames Zubereiten von Snacks
- Durch Einkaufsausflüge

5.2.13 Entspannung und Sexualität

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung und nehmen in unserer Einrichtung eine pädagogische Grundhaltung ein: Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt. Im Zuge der Genderpädagogik achten wir jegliche Form der geschlechtlichen Selbstwahrnehmung. Wir unterscheiden auch auf der Kindertoilette nicht nach Geschlecht, sondern bieten Unisex Toiletten an.

Die kindliche Sexualität ist geprägt von Neugierde und Entdeckerlust. Sie ist spontan und unbefangen. In den ersten Lebensjahren ist es wichtig, das Körperbewusstsein der Kinder durch alltägliche Sinneserfahrungen zu fördern. Über ihre Sinne und ihre Bewegungen erfahren Kinder ihre Körpergrenzen und setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander. Dies ist eine Grundlage für die soziale und persönliche Entwicklung des Kindes.

In unserem Kindergarten nimmt die Sexualerziehung keine Sonderstellung ein, sondern ist Teil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. Die Sexualität eines Kindes zeigt sich im Alltag durch Freundschaften, Rollenspiele, das eigene und individuelle Schamgefühl und das Entdecken des eigenen Körpers, sowie Fragen zur Sexualität. Als Pädagoginnen sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder altersangemessen zu begleiten, zu fördern und kindgerechte Antworten auf ihre Fragen zu finden. Größten Stellenwert in diesem Zusammenhang hat für uns die Prävention. Die Kinder sollen gestärkt werden „Nein“ zu sagen und ihre persönlichen Grenzen zu vertreten.

Das Schamgefühl jedes Kindes wird respektiert.

Wir achten insbesondere in folgenden Situationen auf die Wahrung der Intimsphäre:

- **Windelwechsel**
Wickeln ist eine sehr intime Situation, in der wir verstärkt darauf achten, dass die Intimsphäre des Kindes gewahrt wird. Deshalb wird immer nur ein Kind gewickelt. Bevor das Kind gewickelt wird, überprüfen wir mit dem Einverständnis des Kindes, ob dieses gewickelt werden muss. Das Kind entscheidet darüber, von wem oder wie es gewickelt wird. Die Handlung selbst wird immer sprachlich begleitet.
- **Toilettengang**
Die Kinder sollen den Toilettengang nach Möglichkeit selbständig bewältigen, Hilfestellung wird auf Wunsch gegeben. Wir achten darauf, dass die Toilettentür geschlossen ist.
- **Eincremen**
Auch hier sollen die Kinder so weit als möglich selbständig handeln können. Je nach Alter hilft das pädagogische Personal z.B. bei der Dosierung und begleitet nötige Handlungsschritte verbal.
- **Aus- und Umziehen beim Baden**



Die Kinder bekommen vom pädagogischen Personal Hilfe, wenn diese benötigt wird. Das Kind darf sich in geschützte Bereiche zurückziehen.

- Umgang mit Erkundung von Geschlechtsteilen – Doktorspiele
Jedes Kind hat das Recht seinen Körper zu erkunden. Auch andere Körper können interessant sein. Dabei gibt es jedoch feste Regeln um Übergriffe zu vermeiden. Ein Grundsatz ist: Mein Körper gehört mir!
- Umgang mit Selbstbefriedigung
Auch Kinder haben ein Recht darauf, sich ihren Bedürfnissen hinzugeben. Wenn das Fachpersonal eine entsprechende Situation entdeckt, wird ein geschützter Rahmen angeboten.

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern tauschen wir uns auch über die frühkindliche Sexualität aus.

5.2.14 Lebenspraxis

Kinder haben den großen Willen, Dinge selber zu tun. Mit Freude ahmen schon die Kleinsten die älteren Kinder und die Erwachsenen nach und haben den Drang nach Selbständigkeit. „Selber tun dürfen“ stärkt das Selbstwertgefühl und motiviert, noch mehr können zu wollen.

Gerade im lebenspraktischen Bereich bieten sich immer wieder viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Tätigkeiten, wie z.B. das Einfädeln und Schließen des Reißverschlusses verlangen eine hohe feinmotorische Geschicklichkeit, eine gute Auge-Hand-Koordination, sowie Ausdauer und Konzentration. Zu der Förderung von lebenspraktischen Kompetenzen gehört auch der Umgang mit unterschiedlichen Gerätschaften des Alltags, von Handrührgeräten bis Schraubenzieher, vom Umgang mit Telefonen bis zum Einkauf.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in alltäglichen Handlungen, wie z.B. An- und Ausziehen, Hygiene, Nahrungsaufnahme, bis sie diese selbständig bewältigen können.

Dabei nehmen wir Rücksicht auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und trauen ihm entsprechend etwas zu. Wir gestehen jedem Kind seine Zeit zu und unterstützen es nur bei Bedarf. So entwickelt sich beispielsweise auch jedes Kind beim „Saubermachen“ in seinem eigenen Tempo, das an innere Reifungsprozesse gebunden ist und sich nicht von außen beschleunigen lässt.

Praktische Umsetzung:

- Hilfe und Erklärung beim selbständigen An- und Ausziehen, Toilettengang
- Struktur und Ordnung in der Garderobe
- Einbindung in alltägliche Aufgaben, wie z.B. Tisch decken, Getränke auffüllen
- Aufräumen
- Abläufe durch Themenkärtchen erarbeiten



6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsabend statt. Für jedes neu aufgenommene Kind finden nach Vereinbarung „Schnuppertage“ statt.

Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.

Entwicklungsgespräche

- Einmal jährlich
- Zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule oder den Kindergarten
- Je nach Bedarf werden auch mehrere Elterngespräche geführt

Elternabende

Regelmäßige Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern/Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit in der KiTa zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse sind immer auch eine gute Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten und somit weiterzuentwickeln.

Elternbriefe/Aushänge

In unregelmäßigen Abständen bekommen Sie Elternpost. Diese enthält für Sie wichtige Informationen über Ausflüge, Feste, Veranstaltungen, Elternabende, pädagogische Schwerpunkte



und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Der Aushang befindet sich neben unseren Gruppenraum- Türen oder im Eingangsbereich.

Dort finden Sie:

- aktuellen Informationen (z.B. Tagesstruktur, Wochenrückblick)
- Veranstaltungshinweisen
- Informationen vom Elternbeirat an die Eltern (an der blauen Tür im Eingangsbereich)

Auch über die KiKom App informieren wir Sie regelmäßig und lassen Sie an unserem Alltag teilhaben.

Im Sinne der Nachhaltigkeit und Digitalisierung ist uns wichtig, dass alle Familien in der App sind. Die Informationen lassen sich in viele Sprachen übersetzen.

Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert. Ebenso finden Sie diese auf unserer Homepage und auch in der KiKom App.

Internetpräsentation

Um sich einen Einblick über unsere Einrichtung zu schaffen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite <https://www.st-matthaeus-regensburg.de/kindergarten-st-matthaeus> informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

Auch auf Instagram können Sie sich über uns informieren unter **kita.stmatthaeus.r**

Elternbeirat

- Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober ein Elternbeirat gewählt.
- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
- Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Umgang mit Kritik/Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit.



6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann, sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B. Veranstaltungen.

- Kartoffelfeuer
- Sommerfest
- Martinsumzug
- Gottesdienste in der Kirche
- Elternabende zu unterschiedlichen Themenbereichen
- Basare

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

Frühförderstellen

Wir arbeiten mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen. Ebenso unterstützt uns der mobile, sonderpädagogische Dienst in unserem Bemühen, entwicklungsverzögerte Kinder zu fördern.

Fachkräfte im Rahmen der Inklusion

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

6.2.2 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen

Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Evangelischen und Städtischen Einrichtungen, und der Freien Träger. Es werden wichtige organisatorische Informationen sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.



Grundschulen

Um den Kindern einen positiven Start in die Schule zu ermöglichen, besuchen alle Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres die Grundschule. Unsere zwei Kooperationskräfte vereinbaren mit den Lehrerinnen dazu Termine. Unsere Sprengelschulen sind die Pestalozzi Grundschule und die Grundschule am Napoleonstein.

6.2.3 Öffnung nach außen

Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird SchülerInnen die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die SchülerInnen sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. KinderpflegerIn/ ErzieherIn bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf feststellen zu können. Der Klassenlehrer der SchülerInnen besucht dabei 1–2-mal die Praktikumsstelle und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.

Berufsfachschule für Kinderpflege

PraktikantInnen der Berufsfachschule für Kinderpflege besuchen einmal wöchentlich während der Schulzeit die Praktikumsstelle. Unser Kindergarten kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die PraktikantInnen werden während der Praktikumszeit von der Gruppenleitung angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Eichrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der PIA (früher Optiprax) Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zu Anleiter-Treffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung findet in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

Bundesfreiwilligendienst

Wir sind Einsatzstelle für Teilnehmer des Bundesfreiwilligendienstes und freuen uns über Bufdis oder FSJler.

Jugendamt

Zwischen dem zuständigen Jugendamt und unserer Einrichtung besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der Stadt Regensburg bietet im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stelle weiter.

Polizei

Die Kinder erfahren im Rahmen der Verkehrserziehungen wichtige Grundlagen des Straßenverkehrs und dürfen sich das Polizeiauto näher anschauen.



Feuerwehr

Auch die Feuerwehr besucht uns und die Kinder lernen Ausstattung, Auto und Zubehör kennen.

Vereine und Institutionen

Durch gezielte Netzwerkarbeit, vorrangig in unserem Viertel, wollen wir Familien unterstützen, Angebote für Familien schaffen und die Lebenswelt der Kinder erweitern. Unser Kindergarten ist keine Insel, sondern eine Begegnungsstätte, welche das Bildungsangebot erhöht und Beziehungsaufbau fördert.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Wir definieren uns als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.
- Wir reflektieren und integrieren Veränderungen in unsere Arbeit, so können wir uns weiterentwickeln.
- Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.
- Wir nehmen regelmäßig an Teambuilding Maßnahmen, Fortbildungen und QM-Maßnahmen Teil
- Wir haben einen jährlichen pädagogischen Planungstag zu Beginn des neuen Bildungsjahres
- Wir nehmen über 18 Monate teil an der PQB (Pädagogische Qualitätsbegleitung) des Ev. Kita Verbands

Besprechungsstrukturen

Neben den regelmäßigen Leitungstreffen, Fachtagungen und Qualitätszirkeln finden bei uns alle 14 Tage Teambesprechungen zur Planung, Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit statt. Sie dienen dazu, Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert.

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich.



Befragung der Eltern und Mitarbeiter

In regelmäßigen Abständen wird eine Eltern- und Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird somit regelmäßig überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Kindergarten Alltag einzubringen. Unsere pädagogischen Kräfte informieren das Team über die Fortbildungsinhalte.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

Mitarbeitergespräche

Im Gespräch mit der Vorgesetzten oder dem Träger hat jede/r Mitarbeitende jährlich die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne seines Anstellungsverhältnisses zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und der Einrichtung sichergestellt.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir entwickeln uns ständig weiter durch Vorschläge von Kindern und Eltern, Impulse von Kolleginnen, Fortbildungen oder auch Elternbefragungen.

8 Kinderschutz

Kinderschutz ist uns wichtig!

Wir achten besonders auf Anzeichen von körperlicher, verbaler, sexueller oder seelischer Gewalt.

Indem Eltern ihre Kinder bei uns anmelden, erweisen Sie uns ihr großes Vertrauen. Von unserer Seite muss alles Erdenkliche getan werden, damit das Wohl der uns anvertrauten Kinder gewährleistet ist und unser Kindergarten ein sicherer Ort ist. Bei uns sollen sich Kinder körperlich, geistig und seelisch aufs Beste entwickeln können.

Das Recht der Kinder auf eine gute Entwicklung setzt ein verantwortliches Handeln auf allen Ebenen unserer Arbeit voraus. Pädagogische Fachkräfte, Leitung und Träger unseres Kindergartens bilden in diesem Zusammenhang eine Verantwortungsgemeinschaft.



Unsere pädagogischen Kräfte haben einen aufmerksamen Blick auf Kinderschutz und Prävention. Sie beobachten die Kinder genau und können dabei erste Signale deuten. Bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung berät sich das Team mit der Einrichtungsleitung und nimmt zusammen mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft eine Gefährdungseinschätzung vor.

Im Falle einer Kindeswohlgefährdung ist insbesondere der Träger dafür verantwortlich, dass die pädagogischen Kräfte die betreffenden Eltern auf Inanspruchnahme von Hilfen beraten und darauf hinwirken, falls diese erforderlich sein sollten. Das Jugendamt wird informiert, wenn die Gefährdung nicht anderweitig angewendet werden kann.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf unser Kinderschutzkonzept, das unsere pädagogischen Fachkräfte, Leitung und der Träger des Evangelischen Kindergartens St. Matthäus zur Prävention und Intervention entwickelt haben.

Sie finden unser Kinderschutzkonzept auf unserer Homepage und im Eingangsbereich unseres Kindergartens.

Kindergarten St. Matthäus
Regensburg

